SBKV THEATER FILM FERNSEHEN
Ensemble

Zeitschrift des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes *Nr. 60 / April – Mai – Juni 2008*

PROLOG

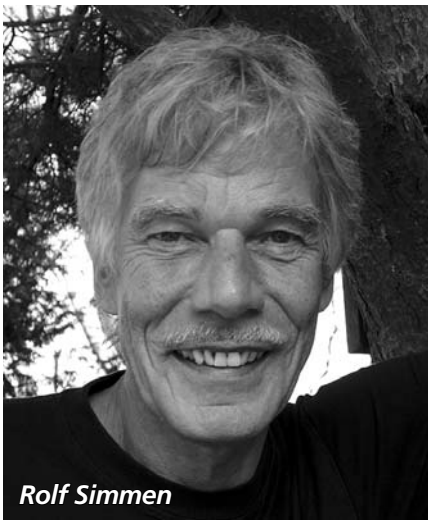
Liebe Kolleginnen
Liebe Kollegen

Arbeitslosigkeit kann jeden treffen, auch jene in vermeintlich sicheren Stellen – und was ist beim Theater ausser den tiefen Löhnen schon sicher.

Der SBKV hat zur jüngsten Revision der Arbeitslosenversicherung Stellung bezogen.
In seiner jetzigen Form ist der Entwurf inakzeptabel, denn er bringt für sämtliche Versicherte eine massive Verschlechterung. Diese trifft in erster Linie unsere freischaffenden Künstlerinnen und Künstler, die beim Theater, Film, Fernsehen und Radio beschäftigt sind. In der Schweiz ist der Grossteil der Künstlerinnen und Künstler freischaffend. Künstlerinnen und Künstler in Jahresverträgen an Theatern machen gesamtschweizerisch nur eine kleine Minderheit aus.

Künstlern wird das Arbeitslosengeld gestrichen
Versicherte, die auf Grund berufs- und arbeitsmarktspezifischer Umstände nicht in der Lage sind, eine Dauerstelle anzunehmen, gelten nicht mehr grundsätzlich als vermittlungsfähig, und die Vermittlungsfähigkeit wird ihnen je nach Arbeitsamt schon nach einigen Monaten aberkannt, wenn sie nicht gewillt sind, irgendeine Dauerstelle anzunehmen. Im Klartext: Das Arbeitslosengeld wird gestrichen.
Der Entwurf folgt der Logik einer Verschlechterung der Leistungen des AVIG und der Absicht, in erster Linie die Versicherten für die strukturelle Arbeitslosigkeit in unserem Land bezahlen zu lassen. Der Revisionsentwurf zielt in dieselbe Richtung wie die vorherge-

Chor des Opernhaus Zürich in «Andrea Chénier»
© Foto: Suzanne Schwiertz


Rolf Simmen

hende Revision. In Zukunft wird es noch schwieriger sein, den Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung geltend zu machen oder ihn zu erneuern. Massnahmen zur Wiedereingliederung von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt fehlen vollständig.

Schlechte Karten für die Freischaffenden

Diese Revision hätte nur Nachteile für sämtliche Versicherte und träfe besonders die freischaffenden Künstlerinnen und Künstler, die beim Theater, Film, Fernsehen und Radio arbeiten. Ihre Umsetzung zöge den Verlust zahlreicher Stellen für hoch qualifizierte Berufsleute nach sich. Tatsächlich sähe sich ein grosser Teil dieser Freischaffenden schlicht und einfach gezwungen, den Beruf zu wechseln. Die Politik der kulturellen Vielfalt in den Regionen, Kantonen und auf Bundesebene wäre gänzlich in Frage gestellt. Nun bilden aber gerade die Freischaffenden mit kurzfristigen Arbeitsverträgen das Rückgrat der darstellenden und interpretierenden Kunst bei Theater, Musik, Tanz, Film, Fernsehen, Radio und allen anderen phono- und audiovisuellen Produktionen. Obwohl der gesamte Kunstbereich auch wirtschaftlich ein durchaus bedeutender Faktor ist, sind unbefristete Arbeitsverhältnisse Mangelware.

Kulturschaffende arbeiten hauptsächlich in Berufen mit häufig wechselnden oder befristeten Pensen

Bei der Berechnung des versicherten Verdienstes von Berufen mit häufig wechselnden oder befristeten Pensen reicht der Bemessungszeitraum nicht aus, um das tatsächliche Einkommen real nachzuvollziehen. Wir fordern deshalb, den Bemessungszeitraum auf zwei Jahre auszudehnen. Zudem sollte der Arbeitsausfall von Teilarbeitslosen anrechenbar sein, wenn er innerhalb von zwei Wochen mindestens einen vollen Arbeitstag ausmacht.

Kulturschaffende fallen darüber hinaus auch dann durchs Netz der Arbeitslosenversicherung, wenn sie z. B. an einem künstlerischen Werk arbeiten und dafür einen Werkbeitrag bekommen haben. Wir fordern deshalb für diese Zeit eine Befreiung von der Erfüllung der Beitragszeit.

Erhöhung der zum erneuten Bezug von 400 Taggeldern notwendigen Beitragszeit auf 15 Monate

Bisher musste man für den Bezug von 400 Taggeldern innerhalb von 24 Monaten 12 Monate gearbeitet haben. Neu müsste man für den Bezug von 400 Taggeldern mehr, nämlich 15 Monate Arbeitsbeschäftigung innert 24 Monaten vorweisen können. Wer aber nur 12 Monate Beschäftigung innert 24 Monaten ausweist, erhielte neu nur noch 260 Taggelder, also rund ein Drittel weniger. Das bedeutet eine markante Verschlechterung der sozialen Absicherung im Falle der Arbeitslosigkeit für freischaffende Künstler und Künstlerinnen.

Revision der Berechnungsart des versicherten Verdienstes bei einem Zwischenverdienst

Mit ihren kurzfristigen Arbeitsverhältnissen, der häufigen Stellensuche und den ständig wechselnden Arbeitgebern sind die Freischaffenden durch die Berechnungsart des versicherten Verdienstes besonders benachteiligt. Beispielsweise wird ein Monat, in dem lediglich ein Vertrag über einige Tage geschlossen wurde, als ganzer Arbeitsmonat gerechnet, wie wenn der Freischaffende sich willentlich für die Teilzeitarbeit entschieden hätte! Dieses systematische Vorgehen, das völlig realitätsfremd ist, zieht einen Verlust von rund 40% nach sich, wenn es um die Berechnung des Verdienstes im Hinblick auf die nächste Rahmenfrist geht. Dadurch, dass der Revisionsentwurf die Kompensationszahlungen eines vereinfachten Berechnungssystems ausschliesst, verschlimmert er die bereits nachteilige Situation für die Freischaffenden.

Der SBKV kämpft für die soziale Gerechtigkeit

Der SBKV kämpft für ein besseres Arbeitslosenversicherungsgesetz, welches Berufe mit häufig wechselnden oder befristeten Anstellungen nicht weiter benachteiligt. Der SBKV kämpft für ein Kulturförderungsgesetz, welches den Anliegen der Künstlerinnen und Künstler Rechnung trägt, und dazu gehört eben auch die soziale Sicherheit für die Kulturschaffenden.

Deshalb: Wenn Sie nicht schon Mitglied sind, sollten Sie es jetzt werden, auch dann, wenn Sie sich noch in vermeintlicher Sicherheit wiegen.

Herzlich, Ihr Rolf Simmen

…Baden
Seit dem 1. September 2007 leitet **Barbara Riecke** das **Kurtheater Baden**. Momentan betreut sie noch die von ihrer Vorgängerin, Sonja Kiefer, konzipierte Saison. Ab der Spielzeit 2008/09 wird sie für das Programm verantwortlich zeichnen. «Tradition, Profilschärfung und Verjüngung des Publikums» sind laut Riecke die Eckpfeiler, auf denen die Zukunft des Kurtheaters nun stehen soll. Riekke war während sieben Jahren im Leitungsteam des Theaterhauses Gessnerallee; ab 2004 wirkte sie als Dramaturgin im Leitungsteam der Kaserne Basel.

…Bern
Die Stadt Bern hat eine neue Kultursekretärin. Ab dem 1. August 2008 soll **Veronica Schaller** die städtische Kultur fördern und gleichzeitig als Ansprechperson für Kulturschaffende und Institutionen dienen. Sie tritt die Nachfolge von Christoph Reichenau an, der in Pension geht. Schaller war von 1992 bis 2001 Regierungsrätin des Kantons Basel-Stadt, dann Vizedirektorin und Chefin der Direktion Finanzen und Soziales des Bundesamtes für Flüchtlinge in Bern. Seit 2005 ist sie Rektorin des Ausbildungszentrums des Berner Inselspitals.

Seit dem Herbstsemester 2007/08 leitet **Florian Reichert** den Fachbereich Oper/Theater an der Hochschule der Künste Bern. **Reichert** baut den neuen Fachbereich Oper/Theater auf, der das Opernstudio Biel und die Theaterausbildung in Bern zusammenführt. 1997 übernahm Reichert die Direktion der Scuola Teatro Dimitri, die er bis heute innehat. Ab April 2008 wird er dort nun abgelöst: Neuer Direktor der **Scuola Teatro Dimitri** in **Verscio** wird **Johannes Rühl**. Neben der Leitung der Hochschule übernimmt Rühl, der bisher stellvertretender Leiter des Kulturamtes Freiburg im Breisgau war, auch die künstlerische Leitung des Musikfestivals «Alpentöne» in Altdorf.

Blueprintfestival Cie Marco Berrettini, Dampfzentrale Bern

Im September 2005 übernahmen **Roger Merguin** und **Christian Pauli** die Leitung der Kulturhallen Dampfzentrale. Sie sollten das Haus im Hinblick auf die Subventionsperiode 2008 bis 2012 als zeitgenössisches Kulturzentrum für Tanz und Musik konzipieren. Im Frühling 2007 sprach sich der Berner Stadtrat anhand des Konzeptes für eine markante Erhöhung der Subventionen aus und ermöglichte es damit den Leitern der Dampfzentrale ein eigenständiges Profil zu entwickeln. Im Januar 2008 startete die Dampfzentrale nun mit ihrem ersten eigenen Programm: dem Festival für Tanz und Musik «Blueprint».

Am 4. März 2008 hat der Ständerat in Bern die Zustimmung des Nationalrats zur Ratifizierung von zwei UNESCO-Konventionen klar bestätigt. Es handelt sich um die **Konvention zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes** und um die **Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen** durch die Schweiz. Jetzt wird sich die Schweiz für die Inventarisierung und Aufwertung ihres lebendigen Kulturerbes und dessen Aufnahme in die Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO einsetzen.

…Chur
Die Jahresrechnung 2006/07 des **Theaters Chur** schloss bei einem Gesamtetat von 1,5 Millionen Franken mit einem Defizit von 35'000 Franken. Nicht berücksichtigt ist dabei der Nachkredit von 300'000 Franken, den das Theater im Sommer vom Gemeinderat erhielt. Der Gemeinderat beschloss zudem, den städtischen Beitrag an die laufende Saison um 80'000 Franken zu erhöhen. Markus Luchsinger, Direktor des Hauses, begrüsst die Erhöhung, würde sich aber zusätzliche 160'000 Franken wünschen.

…Luzern
Das **Luzerner Theater** konnte die Jahresbilanz 2006/07 mit einem Gewinn von fast 60'000 Franken abschliessen. Die Besucherzahl konnte das Team unter Dominique Mentha um 3% steigern (insgesamt: 76'186), der Abonnentenstamm wuchs um 10%. Die durchschnittliche Auslastung betrug 63,5%.

…Solothurn

Der **Schweizer Filmpreis 2008** wurde in Solothurn am 23. Januar 2008 in acht Kategorien verliehen: «Der Freund» von Micha Lewinsky erhielt den Preis als bester Spielfilm. Zudem wurde der Schauspieler Philippe Graber für seine Rolle als «Emil Funk» in «Der Freund» von der Jury zum besten schauspielerischen Nachwuchstalent gewählt. Als beste Schauspielerin wurde Sabine Timoteo als «Claudia Keller» im Film «Nebenwirkungen» von Manuel Siebenmann gewählt. Bruno Cathomas wurde als bester Schauspieler für seine Rolle als «Roby Schmucker» im Film «Chikken Mexicaine» von Armin Biehler ausgezeichnet. In der Kategorie «bestes Drehbuch» gewann Jeanne Waltz (mit «Pas Douce»). Stefan Schwieterts «Heimatklänge» wurde zum besten Dokumentarfilm gekürt, Reto Caffis «Auf der Strecke» zum besten Kurzfilm. Den Spezialpreis der Jury erhielten für die Musik im Film «Breakout» Stress, Mich Gerber und Moritz Schneider.

«Das Geheimnis von Murk» von **Sabine Boss** bekam den mit 20'000 Franken dotierten Publikumspreis der Solothurner Filmtage. Der Fernsehfilm handelt von einem überschuldeten Paar (Sabine Schneebeli und Michael Neuenschwander), in dessen Feld eines Tages ein Kornkreis entdeckt wird. Paar und Dorfgemeinschaft zerstreiten sich in der Folge um den richtigen Umgang mit dem – möglicherweise lukrativen – Phänomen.

…Zürich

In der nächsten Spielzeit wird es am **Schauspielhaus Zürich** keine Neuinszenierung in der Halle 1 des Schiffbaus geben. Laut Direktor Matthias Hartmann ist das eine direkte Auswirkung des neuen Lohnregulativs und des neuen GAV des technischen Personals. Die daraus resultierenden Mehrkosten müssten nun bei der Kunst eingespart werden, so Hartmann. Nur so sei es ihm möglich, seiner Pflicht nachzukommen, das Budget einzuhalten.

Die Promotionsgesellschaft Swiss Films in Zürich teilte folgende Informationen zum **Schweizer Film** mit: 2007 wurden 43 Schweizer Filme an internationale Festivals eingeladen; das sind zwölf weniger als im Erfolgsjahr 2006. Dafür erhielten 54 Filme Auszeichnungen, 17 mehr als letztes Jahr.

Der Film **«Die Herbstzeitlosen»** von **Bettina Oberli** erhielt im Januar 2008 den «Publikumspreis SF Schweizer Film mit Bluewin» verliehen. Der Film erzielte bei der Publikumswahl die Bestnote und schlug bei der Ausstrahlung letzten Herbst alle Rekorde: Rund 1,4 Millionen Zuschauer haben den Film eingeschaltet.

Preisträgerinnen und -träger Schweizer Filmpreis 2008
© Foto: Samuel Mühleisen

PERSÖNLICHES

Der Schweizer Autor **Tobias Biancone** ist neuer Generalsekretär des Internationalen Theaterinstituts (ITI) in Paris. Seit 18 Jahren engagiert er sich für diese Organisation, seit 2000 gehört er dem internationalen Vorstand an. Die grösste internationale Vereinigung der darstellenden Künste hat weltweit 90 Zentren, u.a. auch eines in der Schweiz. www.iti-swiss.ch

Der 1948 in Zürich geborene Regisseur **Luc Bondy** erhält den mit 50'000 Franken dotierten Zürcher Festspielpreis 2008. Der von der Bär-Kaelin Stiftung vergebene Preis wird ihm für seine herausragenden Leistungen zugunsten der Zürcher Festspiele verliehen.

Der Schweizer Regisseur **Pierre-Yves Borgeaud** ist beim 3. Festival «EU XXL films» im österreichischen Krems für seinen Dokumentarfilm «Retour à Gorée» mit dem Publikumspreis 2008 ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 5'000 Euro dotiert.

Philipp Egli, Leiter der Tanzkompanie Theater St. Gallen, kündigt seinen Vertrag, der bis zum Ende der Saison 2009/10 befristet ist, vorzeitig. Im Einvernehmen mit der Theaterleitung scheidet er schon im Juli 2009 aus. Egli begründet diesen Schritt mit der erneuten Verzögerung der geplanten Renovierungsarbeiten der Lokremise, womit die neue Wirkungsstätte des Tanzes viel länger auf sich warten lasse, als ursprünglich geplant.

Die Luzerner Germanistin **Dr. Heidy Greco-Kaufmann** ist die neue Leiterin der Schweizerischen Theatersammlung in Bern. Sie löste zum 1. Januar 2008 Prof. Dr. Martin Dreier ab, der die Institution 30 Jahre lang geleitet hatte. Ihre vordringlichste Aufgabe ist es nun, die für den Betrieb der Institution notwendigen Mittel zu beschaffen und damit die Existenz der Theatersammlung langfristig zu sichern.

Dr. Heidy Greco-Kaufmann

Für sein kabarettistisches Lebenswerk wird **Franz Hohler** 2008 mit dem «Ehrenstier» des Internationalen Radiokabarettpreises «Salzburger Stier» ausgezeichnet. 1965 hatte sein erstes Soloprogramm «Pizzicato» Premiere. Nun beendet er nach 43 Jahren seine erfolgreiche Bühnenkarriere.

Hans Läubli wird neuer Geschäftsführer von Suisseculture, dem Dachverband der professionellen Kulturschaffenden der Schweiz. Er tritt damit die Nachfolge von Yolanda Schweri an. Läubli ist seit 1998 Leiter der Geschäftsstelle der Vereinigten Theaterschaffenden der Schweiz in Bern.

Im November 2007 erhielt die Schauspielerin **Marie Leuenberger** den mit 5'000 Euro dotierten Nachwuchspreis der Freunde des deutschen Schauspielhauses Hamburg. Die 1980 in Berlin geborene

Marie Leuenberger (links) als Minna von Barnhelm mit Julia Nachtmann (rechts) als Franziska Deutsches Schauspielhaus Hamburg © Foto: A.T. Schaefer

Schweizerin spielte von 1996 bis 1999 am Jungen Theater Basel. 1999 bis 2002 studierte sie Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule in München. 2002/03 war sie Ensemblemitglied am Bayerischen Staatsschauspiel München, 2004/05 war sie am Staatstheater Stuttgart engagiert. Seither ist sie Mitglied des Ensembles am Deutschen Schauspielhaus Hamburg.

«Tannöd», der Krimi-Bestseller der deutschen Autorin Andrea Maria Schenkel, wird verfilmt. Regie führt **Bettina Oberli**. Die Dreharbeiten beginnen im April 2008.

Der Schweizer **Tobias Richter** übernimmt im Sommer 2009 die Direktion des Grand Théâtre de Genève. Richter hatte seine Karriere 1972 mit 19 Jahren an diesem Theater begonnen. Er arbeitete damals unter der Intendanz von Herbert Graf als Regieassistent. Von 1977 bis 1980 arbeitete er als Spielleiter an der Bayerischen Staatsoper, danach als Oberspielleiter und Intendant in Kassel und von 1985 bis 1992 war er Generalintendant in Bremen. 1981 begann seine internationale Karriere als Regisseur. Seit 1996 ist Richter Generalintendant der Deutschen Oper am Rhein; seit 2004 leitet er auch das Festival International de Musique Classique «Septembre Musical» in Montreux-Vevey.

Der Schweizer Kleinkunstpreis 2008 geht zu gleichen Teilen an **Massimo Rocchi** und **Daniele Finzi Pasca**. Der Preis wird von der Vereinigung KünstlerInnen – Theater – VeranstalterInnen (ktv) verliehen und gilt als höchste Auszeichnung der Schweizer Kleinkunst- und Theaterszene. Er ist mit 10'000 Franken dotiert. Massimo Rocchi ist seit 1982 als freischaffender Pantomime, Komiker und Sprachakrobat mit Soloprogrammen in Italien, Frankreich, der Schweiz und Deutschland erfolgreich. Daniele Finzi Pasca gründete in Lugano das Teatro Sunil. Die bisher 25 Produktionen des Theaters wurden in über 20 Ländern gezeigt.

Nach dem Tod von Maurice Béjart fand eine gravierende Umstrukturierung der Aufgaben am Béjart Ballet Lausanne statt. Ein Triumvirat leitet nun die Truppe: Der französische Tänzer und Choreograph **Gil Roman**, der seit Ende der siebziger Jahre Mitglied des

Béjart Balletts und seit 1993 dort als Vize-Direktor tätig ist, fungiert als künstlerischer Leiter, **Michel Gascard** ist für die Béjart-Tanzschule Ecole Rudra zuständig und **Emmanuel de Bourgknecht** übernimmt interimistisch die Verantwortung für die administrative Leitung des Balletts.

Franziska Severin, seit 2001 Operndirektorin am Theater St. Gallen, wird mit Beginn der kommenden Saison 2008/09 neue Operndirektorin der Oper Leipzig. Dort wird sie Stellvertreterin in allen künstlerischen Angelegenheiten des kommissarischen Intendanten und geschäftsführenden Direktors Alexander von Maravic. Ihr Vertrag geht bis 2011.

Der Kabarettist **Emil Steinberger** ist an seinem 75. Geburtstag von der Stadt Luzern zum Ehrenbürger ernannt worden. Er ist bereits Träger des Luzerner Kunstpreises und der Luzerner Ehrennadel.

Anne-Catherine Sutermeister, 2003 bis 2008 Leiterin der Abteilung Kulturförderung für den französischsprachigen Kantonsteil des Kantons Bern, wird neue Direktorin des Théâtre du Jorat Mézières. Mit dem bisherigen Leiter, Jean Chollet, arbeitet sie seit dem 1. März noch einige Monate gemeinsam. Ende 2008 wird die Leitung auf sie übergehen. Seit 2008 ist Sutermeister zudem Mitglied der Jury des Schweizer KleinKunst-Preises der ktv.

Im November 2007 entschied der Vorstand der Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich den bis zum 31. Juli 2010 dauernden Vertrag mit **Jordi Vilardaga** nicht nochmals zu verlängern. Laut Arthur Wachter, Präsident der Genossenschaft, brauche es nach elf Jahren frischen Wind. Mit einer Unzufriedenheit über die künstlerische Arbeit habe dieser Entscheid nichts zu tun.

ABSCHIED

Martin Etter, Berner Theater- und Musikkritiker, ist tot. Der 1932 im bernischen Bätterkinden geborene Etter absolvierte nach der Matur ein Studium als Sekundarlehrer und nahm Schauspiel- und Gesangsunterricht. Von 1955 bis 1972 war er Sekundarlehrer in Lyss und von 1972 bis 1985 in Bolligen. Er arbeitete mit den Schülerinnen und Schülern im Theaterbereich, inszenierte Schulaufführungen und gründete beispielsweise in Bolligen die «Junge Bühne Bolligen». Von 1966 an schrieb Etter für die Berner Tageszeitung «Der Bund». Zuerst als freier Mitarbeiter, später als Teil- und 1993 bis 1997 als Vollzeit-Redaktor für Theater und Musik. Auch nach seiner Pensionierung war er dort weiterhin freischaffend tätig. Unter dem Kürzel «tt» verfasste er Tausende von Musik- und Theaterkritiken. Auch als Regisseur und freier Autor war Etter tätig. Er inszenierte in Bern mehrfach Musiktheater-Produktionen, die er in einem der Berner Kellertheater präsentierte, publizierte u.a. den Porträtband «Begegnungen mit berühmten Künstlern» und berndeutsche Lyrik.

Am 14. Februar verstarb die Sängerin **Ingeborg Fanger Simon**. 1921 in Dresden geboren, gab sie 1940 ihr Bühnendebüt in Berlin: als Tänzerin, da sie in Dresden eine Ballettausbildung absolviert hatte. Danach studierte sie Gesang und erhielt bereits 1942 ein Engagement als Operettensängerin in Dresden. Von 1945 bis 1950 war Fanger dann am Staatstheater Oldenburg engagiert. 1950 wurde sie ans Stadttheater Zürich verpflichtet. Dem Stadttheater bzw. dem späteren Zürcher Opernhaus blieb sie bis zu ihrer Pensionierung treu. Sie wirkte als Sopranistin und Tänzerin in Operetten, Musicals, Spielopern, Offenbach-Stücken und in Opern zeitgenössischer Komponisten mit. An zahlreichen Schweizer Erstaufführungen und mehreren Uraufführungen war sie beteiligt. Höhepunkte ihrer Zürcher Tätigkeit waren u.a. Iduna in Paul Burkhards «Das Feuerwerk», Dolly in Hermans «Hello, Dolly», Lisa in Lehárs «Das Land des Lächelns», die Titelpartie in Offenbachs «La Périchole» sowie die Briefchristel in Zellers «Der Vogelhändler». In Deutschland wie in der Schweiz gab Fanger immer wieder Gastspiele.

Der deutsche Lyriker, Erzähler und Dramatiker **Frank Geerk** verstarb am 7. Februar an seinem Wohnort Basel. 1946 in Kiel geboren, wuchs er in Weil am Rhein auf und begann 1966 mit dem Studium der Philosophie und Psychologie in Basel. Schon während seines Studiums veröffentlichte er literarische Werke. Nach seinem Abschluss arbeitete er als freier Schriftsteller. Einige seiner Dramen wurden in der Schweiz uraufgeführt: So u.a. 1976 «Schwärmer» (Basler Theater), 1983 «Der Reichstagsbrand» (Bernhard-Theater Zürich, Produktion der Scala Theater AG, Basel), 1989 «Der Genetiker» (Claque Baden) und 1994 das Musical «Piaf» (Theater Fauteuil, Basel). Geerk erhielt für seine Prosawerke und Dramen zahlreiche Auszeichnungen, darunter ein Werkjahr der Pro Helvetia und den Preis der Welti-Stiftung für das Drama.

Der Schauspieler **Urs Hefti** ist tot. Der 1944 in Klosters geborene Hefti verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit am 20. Januar in Wien. Hefti besuchte in Zürich die Schauspielschule und bildete sich dann in Paris bei Etienne Decroux fort. Sein erstes festes Engagement erhielt er 1972 am Landestheater in Tübingen. 1976 wechselte er an das Staatstheater Stuttgart, das damals von Claus Peymann geleitet wurde. Ihm folgte Hefti 1979 an das Schauspielhaus Bochum und 1986 an das Burgtheater Wien. 1993 bis 1995 nahm er ein Engagement am Berliner Ensemble wahr, kehrte aber dann an das Burgtheater zurück und war seither wieder festes Ensemblemitglied. Er arbeitete mit namhaften Regisseuren, wie beispielsweise Luc Bondy, Andrea Breth, Achim Freyer, Klaus Michael Grüber, Manfred Karge, Alfred Kirchner, Matthias Langhoff, Heiner Müller, Christoph Nel, Peter Palitzsch, Claus Peymann, George Tabori, Jossi Wieler und Peter Zadek zusammen. «Mit Urs Hefti verliert das Burgtheater einen wunderbaren Charakterdarsteller und Komiker, dessen Zartheit und Skurrilität sowie überragende Musikalität ihn zu einer einzigartigen 'Farbe' im Ensemble des Hauses machten», schrieb die Direktion des Wiener Burgtheaters anlässlich seines Todes.

Eine der letzten Überlebenden des legendären Zürcher Schauspielhaus-Ensembles, die Schauspielerin **Grete Heger**, ist im Dezember 2007 91-jährig gestorben. 1916 wurde Heger in Wien geboren, wo sie bereits als 4-Jährige ihr Bühnendebüt gab und später ihre Schauspielausbildung absolvierte. 1936 emigrierte sie in die Schweiz und wurde Mitglied des Ensembles des Schauspielhauses Zürich. Heger verkörperte anfänglich zahlreiche Buben- und Jungmädchenrollen, beispielsweise spielte sie Hermia in Shakespeares «Ein Sommernachtstraum», die Titelrollen in der Uraufführung von Lasker-Schülers «Arthur Aronymus und seine Väter» und in Hauptmanns «Hanneles Himmelfahrt», Hedwig in Ibsens «Die Wildente» sowie Franziska in Lessings «Minna von Barnhelm». Ihre letzten Auftritte hatte Grete Heger am Schauspielhaus Zürich Ende der neunziger Jahre. Sechzig Jahre war sie dem Schauspielhaus treu verbunden geblieben. Das Theater würdigte ihr Wirken mit folgenden Worten: «Als grosse Schauspielerin prägte sie die Geschichte des Schauspielhauses mit. Ihre hohe künstlerische Ausstrahlung bleibt unvergesslich, insbesondere in Stücken von Nestroy und Schnitzler».

Der Bühnenbildner **Andreas Reinhardt** verstarb an Weihnachten 2007 in München. Der 1937 in Meissen geborene Reinhardt begann mit einer Ausbildung als Theatermaler in Dresden, wurde dann an der Deutschen Akademie der Künste in Ostberlin Meisterschüler von Prof. Karl von Appen und Mitglied des Berliner Ensembles. 1975 übersiedelte er in die Bundesrepublik; ab 1978 lebte er als freischaffender Bühnenbildner in München. Reinhardt schuf für fast alle grossen Opernhäuser in Westeuropa und den USA Bühnenbilder/Ausstattungen und arbeitete in der DDR wie auch international mit vielen grossen Regisseuren zusammen. Unter anderem verband ihn mit Ruth Berghaus und Götz Friedrich eine enge Arbeitsbeziehung. In der Schweiz war Reinhardt bereits Anfang der siebziger Jahre am Schauspielhaus Zürich tätig, dann mehrfach am Basler Theater, am Grand Théâtre de Genève, am Stadttheater Bern und natürlich am Opernhaus Zürich, wo er u.a. mit den Regisseuren Götz Friedrich und Ruth Berghaus wirkte. Zuletzt schuf er dort 2003 die Ausstattung für Heinz Spoerlis Ballett «Josephslegende». Anlässlich der Neuproduktion von Massenets «Le Cid» 2007 kehrte er ans Opernhaus zurück, konnte die Arbeit jedoch nicht mehr vollenden.

AUSSCHREIBUNGEN

Das Stadttheater Bern schreibt den 5. Europäischen Opernregie-Preis 2009 aus

Der 5. Europäische Opernregie-Preis (EOP) wird zum 1. April 2008 vom Stadttheater Bern ausgeschrieben. Die Besonderheit dieses Wettbewerbs ist die mit dem 1. Preis verbundene Aufführungsgarantie am ausschreibenden Opernhaus. Der Intendant des Stadttheaters Bern, Marc Adam, plant in seine Konzeption für die kommende Spielzeit 2009/10 eine Oper ein, die vom Sieger des 5. EOP inszeniert wird. Junge Regisseure oder Regieteams (Maximum: 35 Jahre) können bis zum 30. September ein Konzept einreichen, das die technischen und personellen Möglichkeiten des Opernhauses in Bern berücksichtigt.

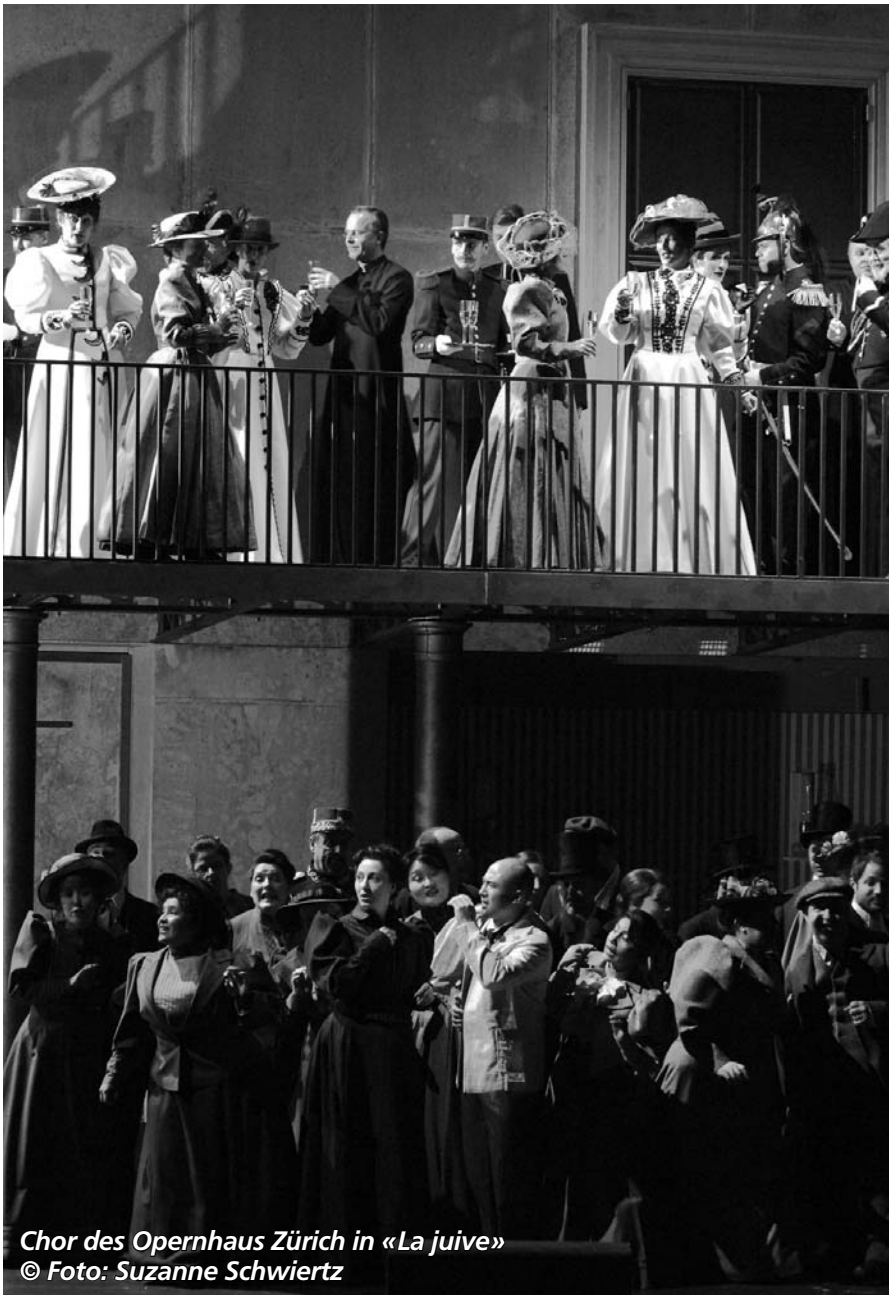
Das Finale und die Preisverleihung finden im Mai 2009 in Wiesbaden statt. Der Preis ist mit insgesamt 30’000 Euro dotiert.

Weitere Informationen über EOP: unter www.camerata-nuova.de.

Über die Grenzen

Vom Alltag der Chorsänger und -sängerinnen

Ensemble, die Verbandszeitung des SBKV, versteht sich als Organ, in dem möglichst viele Theater-Berufssparten zu Worte kommen sollen. Der Chor des Opernhaus Zürich monierte zu Recht, dass der Berufs-Opernchor in unserer Zeitung ein ausgesprochenes Schattendasein führt. Das soll so nicht bleiben. Ensemble hat sich aus diesem Grund mit dem Obmann Michael Mrosek und der Vizeobfrau Anna Soranno des Opernhaus Zürich zum Gespräch getroffen. Richten wir nun also unsern Scheinwerfer auf das stabilitätsbildende Fundament eines jeden Opernhauses: die Sängerinnen und Sänger des Chores.



Chor des Opernhaus Zürich in «La juive»
© Foto: Suzanne Schwiertz

Nirgendwo in der Schweiz (und wohl auch nicht an vielen andern Orten in Europa) haben die Chorsängerinnen und -sänger ein derartiges Programm zu absolvieren wie im Opernhaus Zürich. Der ehrgeizige und erfolgreiche Intendant des Hauses, Alexander Pereira, bringt pro Jahr regelmässig um die 10 Neuproduktionen und mindestens ebenso viele Wiederaufnahmen auf die Bühne. Die Premieren erfolgen zum Teil im drei-Wochen-Rhythmus. In vier bis sechs Sprachen wird da gesungen. Nicht nur italienisch, deutsch und französisch, auch englisch, tschechisch und russisch will auswendig beherrscht werden. In rund 200 von insgesamt ca. 250 pro Jahr am Opernhaus Zürich aufgeführten Vorstellungen stehen die 60 Sängerinnen und Sänger auf der Bühne. Dass der Zürcher Chor zudem nur etwa 2/3 des Bestandes eines vergleichbaren Chores an anderen führenden Häusern Europas umfasst, zeigt nur noch mehr, was diese Künstler seit Jahren leisten.

Überlastung als Normalfall

Läuft der Spielplan so wie in dieser Spielzeit, geraten selbst die erfahrensten Sänger an ihre Grenzen. Nur eineinhalb Tage (Montag und Dienstagmorgen) frei reichen dann nicht mehr, um die Batterien aufzuladen und den Stimmbändern ihre nötige Ruhe zu gewähren. Es ist jedem Chorsänger in Zürich klar, dass er hier zünftig was leisten muss für sein Geld. Leider gilt auch für diesen Chor, dass die mediale Aufmerksamkeit und (zu) oft auch das Interesse der Direktion vorzugsweise den Solisten gehören und ihre Leistungen rasch zur Selbstverständlichkeit werden. Wie schön wäre es, wenn aus der obersten Etage hin und wieder ein Dankeschön für den ausserordentlichen Arbeitseinsatz gesprochen würde.

Chor des Opernhaus Zürich in «Il trovatore»
© Foto: Suzanne Schwiertz

Dank Obleuten eine Woche frei

Laut der gesetzlich geregelten Ruhezeitverordnung wären sehr oft keine Dienstagabend-Vorstellung und manchmal auch keine Mittwochmorgen-Probe möglich, ohne gegen diese Gesetze zu verstossen. Damit der Betrieb trotzdem durchlaufen kann, können sich die Sängerinnen und Sänger des Zürcher Opernhauschores diese Dienste auf ein Freidienst-Kontingentskonto gutschreiben lassen und nach Wunsch mit Freidiensten individuell kompensieren. Diese Regelung bedeutet allerdings einen recht grossen administrativen Aufwand. Auf die nächste Saison (2008/2009) konnte der Chor indes eine Freiwoche aushandeln. Dafür musste die Direktion ihren Spielplan gehörig umstellen, damit es überhaupt zu einer solchen Lösung – das Haus spielt eine ganze Woche ohne seinen Chor – kommen konnte. Solche Lösungsansätze für Probleme, die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zustande gebracht werden können, bedürfen eines starken Chorvorstandes, respektive initiativer und durchsetzungsfähiger Obleute, sowie eines entgegen gebrachten Verständnisses der Direktion.

Hort statt „home alone"

In dieses Bild des Mit- und Füreinanders passt, dass auf Initiative von zwei Chorfrauen (Susanne Merle und Stefanie Sembritzki) hin ein Kinderhort eingerichtet werden konnte. Dieser wird professionell von ausgebildeten Kleinkinderbetreuerinnen geführt.

Entsprechend der Internationalität ihrer Herkunft, bilden die allesamt professionell ausgebildeten Sänger, von denen die meisten vor ihrem Eintritt in den Chor solistisch tätig waren, eine sehr heterogene Gruppe von Menschen. So stammen die 59 Künstler aus 18 verschiedenen Nationen, und weniger als 10% davon sind deutscher Muttersprache. Gleichwohl herrscht ein sehr gutes soziales Klima. Im Chor, der wegen der „schwierigen" Arbeitszeiten ein vernünftiges Sozialleben fast verunmöglicht, bilden sich durchaus auch gute Freundschaften, so Mrosek. Da auch das Einvernehmen mit den Chordirektoren Jürg Hämmerli und Ernst Raffelsberger erfreulich ist, beschränkt sich die Unzufriedenheit zur Zeit einzig auf die Arbeitszeitsituation, die die Chorsängerinnen und -sänger immer wieder an und über ihre Limiten hinaus führt.

Hohes Niveau motiviert

Für Chorsänger ganz wesentlich ist die Tatsache, dass sie in Zürich sehr oft mit Solisten von Weltformat auf der Bühne stehen, die sowohl künstlerisch wie auch menschlich eine Bereicherung des Berufsalltags bedeuten. Nicht je-

dem Chorsänger ist es gegeben, mit gleicher Begeisterung hinter mittelmässigen Solisten zu stehen...
Für sein künstlerisch hohes Niveau erhalten der Chor und seine Leitung regelmässig auch sehr gute Kritiken, die auf der kontinuierlichen Weiterentwicklung des erarbeiteten Chorklanges basieren und auf eine gesunde Atmosphäre innerhalb dieser Künstlergruppe hindeuten. Schade ist es einzig, wenn der Chor sich musikalisch minutiös auf ein Werk wie Schumanns „Genoveva" (die in Zürich im Februar eine erfolgreiche Premiere hatte) vorbereitet und alle Pianis wohlklingend ertönen lassen könnte, um dann vom Regisseur hinter die Bühne gebannt zu werden, wo die feinen Ziselierungen entweder unter- oder durch vermehrtes laut singen müssen verloren gehen.

Mangelnde Sicherheit wegen Überlastung als Risikofaktor

Als Arbeitsort mit hohem Qualitätsfaktor bezeichnen die beiden Obleute das Haus angesichts der Tatsache, dass grundsätzlich eine sehr angenehme familiäre Atmosphäre im Haus herrsche. Dass das ‚Meckern' in einem Kollektiv mit dazu gehört, ist allen klar, die schon mal so gearbeitet haben. Weil aber die Sicherheit auf der Bühne bei fast schon prinzipieller Überlastung aller im Hause Beschäftigter zum Teil gefährdet ist, kommen die Obleute nicht umhin, regelmässig und inständig auf diesen Missstand hinzuweisen. Es ist noch gar nicht so lange her, da ist bei einem Bühnendonner, der nie geprobt wurde, eine unverantwortlich und gesundheitlich schwer schädliche Lautstärke von gegen 120db (so wurde es nachträglich eruiert), auf das Gehör der sich auf der Bühne befindlichen Künstler geprallt, von denen einige noch heute mit Folgen zu kämpfen haben.
Es darf nicht sein, dass die Arbeitsplatzsicherheit vernachlässigt und die Gesundheit der Beschäftigten so leichtsinnig aufs Spiel gesetzt wird! Die Obleute sind also weiterhin gefordert.

Patric Ricklin

INTERNA

CAST
Charles Apothéloz-Stiftung

Bei der CAST können sich Kulturschaffende aller Art für die berufliche Vorsorge versichern lassen.

Ja, ich interessiere mich für die CAST. Schicken Sie mir bitte ein Anmeldeformular und Unterlagen.

Name: _____

Adresse: _____

_____

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Sekretariat
Tel. 044 380 77 77, Fax 044 380 77 78,
www.sbkv.com, sbkv@sbkv.com

Adressänderung

Bitte vergesst nicht Eure Adressänderungen an unser Sekretariat weiterzumelden.

Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV
Sekretariat
Kasernenstrasse 15
8004 Zürich
Telefon 044 380 77 77
Telefax 044 380 77 78
www.sbkv.com
sbkv@sbkv.com

COMMISSION SUISSE POUR L'UNESCO
SCHWEIZERISCHE UNESCO-KOMMISSION
COMMISSIONE SVIZZERA PER L'UNESCO
CUMISSIUN SVIZRA PER L'UNESCO

Bern, 4. März 2008

Pressemitteilung

Der Ständerat gibt den Weg für die Ratifizierung der beiden UNESCO-Konventionen zur Kulturförderung durch die Schweiz frei

---

Mit dieser internationalen Verpflichtung wird die Schweiz über die nötigen Instrumente verfügen, um ihr immaterielles Kulturerbe aufzuwerten, ihr Kunstschaffen zu schützen und die Kulturzusammenarbeit mit anderen Ländern zu fördern.

Heute Dienstag, 4. März 2008, hat der Ständerat die massive Zustimmung des Nationalrats zur Ratifizierung von zwei UNESCO-Konventionen klar bestätigt. Der Nationalrat hatte sich schon im Dezember 2007 für die Ratifizierung der Konvention von 2003 zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes und der Konvention von 2005 zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen durch die Schweiz ausgesprochen. Die eidgenössischen Räte sind damit dem Bundesrat deutlich gefolgt und haben dafür gesorgt, dass die Schweiz den beiden neuesten UNESCO-Abkommen zur Kulturförderung voll beitreten kann.

Die Schweizerische UNESCO-Kommission hat diesen Ratifizierungsprozess von Anfang an begleitet. Sie freut sich, dass die Schweiz ihr Engagement für die Förderung der kulturellen Vielfalt schon bald wieder auf internationaler Ebene beweisen kann, indem sie sich zu den zahlreichen Mitgliedstaaten der UNESCO gesellt, die diesen in Rekordzeit in Kraft gesetzten Konventionen beigetreten sind.

Nach ihrem Beitritt zu den beiden UNESCO-Abkommen wird sich die Schweiz für die Inventarisierung und Aufwertung ihres lebendigen Kulturerbes und dessen Aufnahme in die Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO einsetzen. Dank diesen kulturpolitischen Normen kann sie zudem ihr Kulturschaffen gegen die immer mehr überhandnehmende Monokultur schützen. Schliesslich kann unser Land damit eine offene, ausgewogene und solidarische Kulturzusammenarbeit betreiben.

Weitere Auskünfte:
Diego GRADIS, Vizepräsident der Schweizerischen UNESCO-Kommission, 021 825 23 31
Madeleine VIVIANI, Generalsekretärin der Schweizerischen UNESCO-Kommission, 033 324 10 62

Chor und Orchester im Stadtcasino Basel, © ZVG

Chor des Berner Stadttheater in «Prova d'orchestra»
© Annette Boutellier

Chor des Luzerner Theater in «Der Bettelstudent»
© Foto: Ingo Höhn/dpfoto.ch

Chor des Theater St. Gallen
in «Lucia di Lammermoor»
© Foto: Toni Küng, Herisau

Chor des Luzerner Theater in «Les contes d'Hoffmann»
© Tanja Dorendorf

Chor des Theater St. Gallen in «Lucia di Lammermoor»
© Foto: Toni Küng, Herisau

Chor des Berner Stadttheater in «My Fair Lady»
© Foto: Philipp Zinniker

Chor des Berner Stadttheater in «Cendrillon»
© Foto: Annette Boutellier

Chor des Theater Basel in «Faust»
© Tanja Dorendorf

Chor des Theater Basel in «Penthesilea»
© Tanja Dorendorf

Aktualisierung der E-Mail Adressen

Liebe Mitglieder

Unser SBKV Newsletter, der über Auditions, Stellenausschreibungen, Kurse usw. informiert, erfreut sich grosser Beliebtheit. Wenn du den Newsletter noch nicht erhältst, schreibe uns kurz eine E-Mail und wir nehmen dich gerne in unsere Verteilerliste auf! (Der Newsletter ist nur SBKV-Mitgliedern vorbehalten.)

Mittlerweile ist unser Verteiler sehr umfangreich, was uns überaus freut. Leider generieren fehlerhafte oder inaktive Adressen sowie volle Posteingänge Fehlermeldungen. Bitte beachte, dass wir aus Zeitgründen die Fehlermeldungen nicht bearbeiten können, diese Adressen werden von uns gelöscht. Wir danken für dein Verständnis.

Bitte reserviert Euch dieses Datum:

24. Mai 2008

Delegiertenversammlung des SBKV

10.30 bis ca. 16.30 Uhr

in der «Brasserie Lipp», Salle Montparnasse
Uraniastrasse 9, 8001 Zürich

Das Ego bleibt draussen

In unserer kleinen Serie über Fähigkeiten, die über das reine Beherrschen unserer Techniken auf der Bühne hinausgehen, hat sich ENSEMBLE mit der Kunst des Yoga auseinandergesetzt.
Nicole Gafner, ehemalige Tänzerin und heute als Yogalehrerin tätig, kennt die Welt des Theaters aus langjähriger Erfahrung und konnte im Gespräch die Querverbindungen und Ergänzungen zwischen Yogastudio und Bühne aufzeigen.

Ensemble: Nicole Gafner, Was ist Yoga?
Nicole Gafner: Yoga ist eine alte indische Wissenschaft, die hilft, den Körper, die Seele und den Geist in Einklang zu bringen. Yoga möchte von der Enge in die Weite, in die Freiheit führen, die inneren Räume sich öffnen lassen.

Ens: Warum soll ich mich mit Yoga beschäftigen?
N.G.: Yoga tut einfach gut. Jeder, der nach einer Yogastunde die grosse Ruhe und den Frieden, der sich einem eröffnet, gespürt hat, möchte dies wieder erleben.

Ens: Ein Yogi-Bild, das in unseren Köpfen rumgeistert, ist das von einem in einer ‚unmöglichen' Verrenkung in sich versunkenen Menschen, der ‚nicht mehr von dieser Welt' ist. Entspricht dieses Bild der hier und heute gelebten Realität?
N.G.: Nicht unbedingt. Obschon gerade bei uns im Westen die Yogaformen, die den Einstieg über die grobstoffliche Ebene finden, sehr verbreitet sind, und regelmässiges Üben über Jahre in solche fortgeschrittene Stellungen führen kann, sollten diese «Verrenkungen» nicht oberstes Ziel einer Yogapraxis sein. Und uns ganz sicher nicht in einen Zustand bringen, der „nicht mehr von dieser Welt" ist. Yoga möchte Klarheit bringen und uns letztlich schon den Weg Richtung Erleuchtung weisen, aber ohne dabei den Boden unter den Füssen zu verlieren. Der von uns praktizierte Yoga, der Vinyasa Yoga zum Beispiel, ist eine dynamische Art des Yoga, der die einzelnen Asanas (Körperhaltungen) fliessend miteinander verbindet und weitere Praktiken wie Pranayama, Meditation, Mudra und Bandha enthält. Er baut Kraft, Flexibilität und Energie im Körper auf. Daneben spielt aber auch die mentale Ebene eine mindestens ebenso wichtige Rolle. Man kann sagen, dass die Stabilisierung des Körpers, das Öffnen der Räume, erst den Boden bereitet um den Raum zu schaffen, den der Geist braucht.

«Yoga tut allen gut.»

Ens: Was bewirkt Yoga auf der körperlichen Ebene?
N.G.: Er stärkt die Muskulatur, fördert die Beweglichkeit, verbessert die Haltung und stärkt das Immunsystem.

Ens: Und was auf der mentalen Ebene?
N.G.: Yoga lässt unter anderem den Geist zur Ruhe kommen, baut Stress ab, schafft Klarheit und fördert die Konzentrationsfähigkeit.

Ens: Nehmen wir an, ich möchte in ‚fortgeschritteneren' Alter mit Yoga beginnen, da schaff ich es doch nie im Leben, die geforderten Haltungen richtig auszuüben, weil ich viel zu steif und unbeweglich geworden bin.
N.G.: Das ist ein sehr gutes Beispiel um den Kern des Yoga auszuleuchten: Nicht der Wettbewerb mit sich oder den anderen, das Erreichen eines vorgesetzten Zieles steht bei uns im Zentrum. Es geht im Gegenteil darum, sich und seine Möglichkeiten so akzeptieren zu lernen, wie sie einem zu einem bestimmten Zeitpunkt gegeben sind. Eine Haltung so einnehmen, so dass die Energien immer noch zu fliessen vermögen, sich nicht in eine Haltung zu zwingen, das wäre das Ziel.

Ens: Also der typische Zwist von uns ‚Westlern': Im Ehrgeiz besser sein zu wollen, als man ist, verkrampft man sich und entfernt sich vom eigentlichen Ziel. Richtig?
N.G.: Das kann man wohl so stehen lassen...

Yoga für Künstler – was bringt das?

Ens: In unserer Serie geht es darum, ‚Nebenfähigkeiten', sogenannte ‚Softskills' vorzustellen, die für Künstler, eine Künstlerin von gewissem Wert sein können. Was bietet da der Yoga?

N.G.: Das kommt natürlich darauf an, was jeder einzelne braucht. Sicher unterstützt die regelmässige Beschäftigung mit Yoga die folgenden, für den Bühnenberuf notwendigen Eigenschaften weiter auszubauen: sich zu beruhigen, besser fokussieren zu können, Energie fliessen zu lassen, eigenes Potential zu wekken und mehr Stabilität zu finden.

Ens: Das sind Praktiken, die auf die äusserlichen Gegebenheiten einwirken. Kann mir Yoga auch in einem erweiterten Sinne für meine Tätigkeit auf der Bühne dienlich sein?

N.G.: Wenn man so will, führt einen der Yoga weg von den äusseren Gebundenheiten, das heisst, auch hier wiederum wird das Ego zurück gestellt und die innere Kraft kann stärker leuchten. Die Ausstrahlung wird natürlicher und der Fluss (für das eigene Spiel sowie in der Energie) verstärkt. Zudem hilft eine grössere innere Gelassenheit, ein Gefühl des «egal, was die anderen über mich denken», weitere Schranken abzubauen und den Geist zur Ruhe kommen zu lassen, was wiederum die Flexibilität für das Zusammenspiel erhöht.

Das Akzeptieren der eigenen Grenzen

Ens: Nun gibt es unendlich viele Arten des Yoga. Wie soll sich der Anfänger da zu Recht finden?

N.G.: Es gibt in der Tat ganz unterschiedliche Ausformungen dessen, was unter dem Begriff Yoga betrieben wird. Meiner Meinung nach sollte hier eine für unsere Breitengrade ausgewogene Mischung aus verschiedenen Elementen vorherrschen. Eine gute Yogastunde sollte ein breites Angebot an Übungen aufweisen, ausgeglichen sein, Klarheit ausströmen, inspirierend wirken und kann folgende Elemente enthalten: Asanas (kräftigende Haltungen sowie welche zur Förderung der Beweglichkeit), Pranayama (Atemübungen), Mudras, Bandhas, Meditation sowie Entspannungsphasen, um die Wirkung wahrzunehmen, dem Erlebten nachzuspüren und ganz allgemein besser loslassen zu lernen.

Ens: Was sagst Du zu folgender Aussage: «Durch Bescheidenheit im Erkennen und Akzeptieren der eigenen Grenzen eröffnet sich einem eine Leichtigkeit, die den Künstler zu ganzheitlicheren Leistungen bringt.»

N.G.: Dem würde ich aus persönlicher und aus der Sicht des Yoga zustimmen. Und würde ergänzen, dass die eigenen Grenzen nie absolut sind, sondern sich stetig erweitern lassen, und wir auch immer wieder die Möglichkeit haben, unsere Wahrnehmung von uns selbst zu sprengen und Raum für neue Erfahrungen entstehen lassen können.

Ens: Nicole Gafner, ich bedanke mich ganz herzlich für dieses Gespräch.

Nicole Gafner

- Abschluss der Höheren Handelsschule in Neuchâtel
- Ausbildung an der Zürich Tanz-Theater-Schule
- Verschiedene Theater- und Fernsehengagements
- Ausbildung zur Yogalehrerin und in Spiraldynamik
- Mitinhaberin von Leela Yoga in Zürich und tätig als Yoga- und Tanzlehrerin sowie beim Schweizerischen Bühnenkünstlerverband

www.leelayoga.ch

INTERNA

Macht mit!

Wer von Euch hat ein Anliegen, das unter den Nägeln brennt? Wer hat etwas erlebt, von dem unsere Leser und Leserinnen unbedingt erfahren sollten?
Worauf sollen wir unser Augenmerk richten?
Was möchtet Ihr ans Licht bringen? Die Redaktion des «ENSEMBLE» sucht **Eure Themen**, um noch näher am wirklichen Geschehen, an den Fragen, Freuden und Problemen zu sein, die unseren Künstler-Alltag bestimmen. Gerne nehmen wir Anregungen von Euch auf, verfolgen diese und versuchen uns und Euch mehr Klarheit über ausgewählte Themen zu verschaffen.
Schreibt Eure Ideen, Anregungen, Kritik, Fragen, etc. an:

SBKV, Redaktion Ensemble
Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich
E-mail: sbkv@sbkv.com

SBKV-Ortsgruppensitzung – Protokoll

PR. Zum Einstieg ins neue Jahr rief der SBKV zur Ortsgruppensitzung der Freischaffenden ZH, AG und Ostschweiz. Das Bedürfnis nach Austausch war gross. Der Andrang hielt sich zwar in Grenzen, die Tatsache aber, dass sich viele SBKV-Mitglieder abgemeldet hatten, zeugt von einem aktiven Interesse und Teilnahme.

Anwesend waren: Elisabeth Graf, Fay Kaufmann, Horst Warning, Esther Uebelhart, Bruno Kocher, Marie-Anne Hafner, Natalie Wagner, Rolf Simmen, Patric Ricklin

Entschuldigt haben sich: Claudia Klopfstein, Gabriela Steinmann, Peter Fischli, Monika Wespi, Esther Kreis, Delia Dahinden, Irina Schönen, Patrick Biagioli, David Tobias Schneider, Lisa Marie Fix, Ginger Nicole Wagner, Barbara Tellenbach-Göldi Jeannine Hirzel, Esther von Arx

1. Bericht aus der Ortsgruppe

Da die Ortsgruppe über keine aktuellen Aktivitäten zu berichten hatte, ging das Wort in die Runde. Alle Anwesenden waren eingeladen aus ihrem Alltag zu berichten, was sie beschäftigt und woran sie künstlerisch gerade arbeiten. Ausführlich diskutiert wurde über ein Thema, das fast alle Freischaffenden immer wieder beschäftigt: **Eigenwerbung** – wie schaffe ich Aufmerksamkeit für meine Produktion / für mich?
Die Medien zu motivieren wird immer schwieriger. Der zeitliche und finanzielle Aufwand, der heutzutage in professionell gestaltetes Werbematerial gesteckt werden muss, ist enorm. Sei es, um für eine neue Produktion in einem Theater zu werben oder auch, wenn es darum geht, sich an Theater, Private, Firmen etc. als künstlerischer „Act" zu verkaufen.
Viele freie Theaterschaffende haben Mühe damit, für sich selber zu werben. Verkaufen ist keine Kernkompetenz von Kulturschaffenden und müsste in Weiterbildungskursen erlernt werden können. Andererseits kann es sich kaum jemand leisten, Marketingfachleute zu engagieren, die diese Aufgabe professionell ausüben könnten. In der Masse der angebotenen Produktionen ragt aber oftmals die am professionellsten Beworbene heraus. Was also tun?

Einhellig wurden ein gut funktionierendes eigenes Netzwerk und eine sauber geführte Adresskartei als billige und sehr effektive Art der zielgerichteten Werbung genannt. Wer einen gewissen Bekanntheitsgrad vorweisen kann, beginnt sein Theaterabenteuer nicht mehr bei Null. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, dass modernes, professionell gestaltetes Werbematerial über verschiedene Medien vorhanden sein muss, um sich seinen Namen erst schaffen zu können.
Rolf Simmen berichtete daraufhin über eine neue Werbeplattform „Freestreaming", die evtl. in baldiger Zukunft von SBKV-Mitgliedern genutzt werden können soll. Wir werden Euch diesbezüglich auf dem Laufenden halten.

2. Internetforum – Medium der Gegenwart?

Über Sinn und Zweckmässigkeit einer Internetplattform, exklusiv für SBKV-Benutzer, auf der sie sich über alle möglichen Themen austauschen könnten, wurde kontrovers diskutiert. Steht dem Nutzen einer zeitgemässen Form des Informationsaustausches ein wirkliches Bedürfnis gegenüber? Sind Kulturschaffende die richtige Zielgruppe? Und lohnt sich der finanzielle und logistische Aufwand, respektive, ist er für den SBKV überhaupt zu meistern?
Auch wenn die Gruppe der Anwesenden kaum repräsentativ sein kann, so herrschte letztlich die Meinung vor, dass der Moment noch nicht gekommen zu sein scheint, dass dieses Thema weiter diskutiert oder gar umgesetzt werden kann. Wir bleiben aber am Thema dran.

3. Wahlen

Alle zu Wählenden wurden einstimmig wiedergewählt (vgl. Kasten).

4. Umfrage Arbeitssituation – Auswertung und Diskussion

Aufgrund der vorgerückten Zeit wurde dieses Traktandum auf die nächste Ortsgruppensitzung vertagt. Vom Obmann Patric Ricklin wurde zudem festgehalten,

EINLADUNG

zur Ortsgruppensitzung der Freischaffenden der Regionen Aargau-Zürich-Ostschweiz

Mittwoch, 7. Mai 2008, 14.15 – 17.00 Uhr

im Sitzungszimmer des SBKV, Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich

Traktanden:
– Berichte aus der Ortsgruppe
– Umfrage Arbeitssituation der Freischaffenden (Ensemble 59)
  Auswertung und Diskussion
– Wahlen
– SBKV-Theaterfest 2010
– theater.ch
– Varia
– Termine

Anträge zur Erweiterung der Traktandenliste sind willkommen und müssen bis zum 30. April 2008 auf dem Sekretariat des SBKV eingereicht werden.

Alle unsere Mitglieder sind herzlich zu dieser Sitzung eingeladen.
Auskünfte: SBKV Sekretariat, Telefon 044 380 77 77

Wir hoffen auf ein zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder!

dass die aktive Teilnahme von immer mehr SBKV-Mitgliedern offensichtlich zeige, dass ein Interesse an einer Beteiligung bestehe und der Gemeinsinn, die Solidarität der Kulturschaffenden lebe.

5. Varia

Wiederholt wurde der Begriff „Ortsgruppensitzung" als unglücklich angeprangert. Elisabeth Graf wird als Vorstandsmitglied des SBKV dieses Thema in den Vorstand bringen und herauszufinden versuchen, ob eine Begriffänderungssuche über die Sektionen an die Basis getragen werden soll.

Ortsgruppe Zürich, Aargau und Ostschweiz

An der Ortsgruppensitzung der Freischaffenden Zürich, Aargau und Ostschweiz vom 23. Januar 2008 wurden folgende Personen wieder gewählt:

Obmann:
Patric Ricklin, *Sänger*

Vizeobfrauen:
Elisabeth Graf, *Schauspielerin*
Anne-Marie Kuster, *Schauspielerin*

Delegierte:
Volker D. Herrnberger, *Regisseur*
Patric Ricklin, *Sänger*
Dina Roos, *Schauspielerin*
Esther Uebelhart, *Regisseurin*

Aufruf an alle SBKV-Mitglieder

Wir suchen kreative und tatwillige SBKV-Mitglieder aus allen Sparten, die Lust und Interesse haben, das grosse SBKV-Sommerfest 2010 mitzugestalten!

Der SBKV plant zu seinem 90. Geburtstag ein grosses Sommerfest 2010. Ihr seid eingeladen Eure Ideen, Kreativität und aktive künstlerische Teilnahme einzubringen.

Im Sommer 2008 (der genaue Termin wird allen Interessierten rechtzeitig bekannt gegeben) findet ein erstes freies und lustvolles Ideensammeln statt.

Seid Ihr interessiert?
Dann meldet Euch auf dem Sekretariat unter 044 380 77 77 oder sbkv@sbkv.com

«... und es läuft»

Kommentar/Voice Over, Werbung, Trick-und Spielfilmsynchronisation, 31. Mai + 1. Juni 2008 in Zürich

Focal
© Foto: Isabelle Meister

Die Anforderungen an professionelle SprecherInnen sind gross: der Arbeitsmarkt ist vielfältig, aber der Wettbewerb hart, es gibt keine Ausbildung, keine Trainingsmöglichkeiten und kaum eine zweite Chance.
FOCAL bietet in den renommierten Tonstudios Z ein zweitägiges Einsteiger-Seminar für zukünftige SprecherInnen an, mit praktischen Übungen zum Verhalten vor dem Mikrofon im Allgemeinen, zu den einzelnen Genres im Speziellen und mit persönlichem Feedback durch Profis.

Im ersten Teil werden Radio- und TV-Werbung sowie die Synchronisation von Trick- und Spielfilmen behandelt. Der zweite Teil beschäftigt sich mit dem Sprechen von Filmkommentaren verschiedener Genres und der Kunst des Voice-Overs. In der Arbeit mit fünf Referentinnen und Referenten aus den verschiedenen Fachgebieten können die Teilnehmenden den Umgang mit verschiedenen Arten der Sprachregie ausprobieren.

Weitere Informationen und Anmeldung bei :
F O C A L
Stiftung Weiterbildung Film und Audivision
Telefon 021 312 68 17
www.focal.ch

theater.ch – DIE Werbeplattform für Euch Künstler

Das zur Zeit aktuellste, umfassendste und wirksamste Werkzeug, um das Schweizer Theaterschaffen weit herum bekannt zu machen, ist die von den Verbänden SBKV, astej, ktv und VTS gestartete Homepage **www.theater.ch**. Allen Kulturinteressierten wird durch diese Plattform die Möglichkeit geboten immer und überall auf dem aktuellsten Stand zu sein, was gerade so läuft auf hiesigen Bühnen. Von der Laufenburg AG Badstube am Rhein über Comart bis zum Opernhaus Zürich ist online sofort abrufbar, was heute theatermässig los ist.
Dass mittlerweile auch der Schweizerische Bühnenverband diese Seite inhaltlich und finanziell unterstützt, wertet die Seite zusätzlich auf.
Ziel von theater.ch ist es, in Bälde die **Theater-Informationsquelle Nummer 1** zu sein, auf der alles über jede Produktion und über jeden Schauspieler, jede Tänzerin, jede Sängerin zu erfahren sein soll.
Ihr seid die **ersten Nutzniesser** dieser Internetseite! Tragt Euch mit untenstehendem Talon ein und alle Eure Auftritte werden sofort verlinkt. So dass ein jeder User der website www.theater.ch sich übers Suchmenu darüber informieren kann, wo Ihr gerade zu sehen seid. **Eine bessere Werbung für Euer künstlerisches Wirken gibt es gar nicht!** Zudem könnt Ihr auf Wunsch auch einen link setzen, der einen Surfer direkt auf Eure Homepage führt.
Und das Beste: **es ist für Euch SBKV-Mitglieder absolut gratis**. Drum vergesst das Zögern und füllt untenstehenden Anmeldebogen aus, schickt ihn an unser Sekretariat und sagt es Euren Kollegen und Kolleginnen weiter.

Für allfällige Fragen stehen Euch Nicole Gafner (Sekretariat) und Rolf Simmen (Sekretär) jederzeit Red und Antwort.

✂ – ✂

Anmeldung www.theater.ch

Bitte die gewünschten Eintragungen ankreuzen und vollständig ausfüllen

❑ Ich möchte mit meinem Namen registriert werden

und mit

❑ meiner Postadresse

❑ meiner E-Mail-Adresse ❑ meiner Homepage

❑ Ich möchte, dass mein derzeitiges Engagement/mein(e) derzeitiges(n) Projekt(e) gratis eingespeist wird/werden.

❑ Ich bin im Online-Katalog SBKV 07/08 vertreten. Ein automatischer Link vom Theaterportal zum Online-Katalog soll generiert werden.

Ort/Datum: ______________________ Unterschrift: ______________________

suisse culture

Kulturförderungsgesetz / Pro Helvetia-Gesetz

Suisseculture fordert:
Ohne substantielle Verbesserungen der beiden Vorlagen geht es nicht!

Entkoppelung der Gesetze!
Die beiden Gesetze sollen unabhängig voneinander behandelt und gestaltet werden. Die Pro Helvetia muss vom Gesetzgeber den Auftrag zur Förderung des Kulturschaffens erhalten und autonom erfüllen.

Ein klarer Zweckartikel im KFG!
Suisseculture empfiehlt die Formulierung einer Präambel oder eines Zweckartikels im KFG. Die Bundesaufgaben sind klar zu benennen.

Kein Rückzug des Bundes aus der Werkförderung!
Der Bund muss die ihm von der Verfassung gewährten Kompetenzen auch wahrnehmen. Werkförderung muss sowohl bei der Pro Helvetia wie auch beim Bund weiterhin möglich sein.

Verbesserung der sozialen Sicherheit der Kulturschaffenden!
Kulturförderung heisst auch Förderung der Rahmenbedingungen der Künstlerinnen und Künstler. Die Möglichkeiten zur Verbesserung der sozialen Sicherheit, insbesondere der Altersvorsorge, sind dort vorzusehen, wo sie auch hingehören: im Kulturförderungsgesetz.

Wir brauchen einen Kulturrat!
Suisseculture verlangt, dass ein Kulturrat die Bundesverwaltung bei ihren kulturpolitischen Entscheiden berät.

Mitwirkung der Kulturschaffenden und ihrer Organisationen!
Bei strategischen Entscheidungen des Bundes müssen die betroffenen Kreise zusätzlich zu den Beratungen im Kulturrat mitwirken können. Dieses Recht ist im Gesetz zu verankern.

Eine starke und autonome Pro Helvetia!
Die Pro Helvetia muss eigenständig bleiben und ihre Förderstrategien selber erarbeiten können. Die Behörden sollen die PH nur punkto Korrektheit der Verfahren beaufsichtigen.

Repräsentative Zusammensetzung von Stiftungsrat und Fachkommissionen!
Die Organe müssen politisch unabhängig und autonom bleiben und aus Persönlichkeiten zusammengesetzt sein, die in den einzelnen Bereichen anerkannt sind.

Eine Broschüre zu den Vorlagen und weitere Informationen finden sich auf **www.suisseculture.ch**

Mitgliederorganisationen suisseculture

Action Swiss Music

AdS
Autorinnen und Autoren der Schweiz

ARF/FDS
Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz

ASTEJ
Theater für junges Publikum

COMEDIA
die mediengewerkschaft

Danse Suisse

impressum
Die Schweizer Journalistinnen

ktv
Vereinigung KünstlerInnen – Theater – VeranstalterInnen, Schweiz

ProLitteris
Schweizerische Urheberrechtsgesellschaft für Literatur und bildende Kunst

ProLitteris
Fürsorge-Stiftung

SBKV
Schweizerischer Bühnenkünstlerinnen und Bühnenkünstlerverband

SBf
Schweizerische Berufsfotografen

SGBK
Schweizerische Gesellschaft bildender Künstlerinnen

SIG
Schweizerische Interpreten-Gesellschaft

SMS
Schweizer Musik Syndikat

SMV
Schweizerischer Musikerverband

SSA
Société Suisse des Auteurs

ssfv
schweizer syndikat film und video

SSM
Schweizer Syndikat Medienschaffender

STV
Schweizerischer Tonkünstlerverein

SUISA
Schweizerische Gesellschaft für die Rechte der Urheber musikalischer Werke

SUISA
Stiftung für Musik

Suissimage
Schweizerische Gesellschaft für die Urheberrechte an audiovisuellen Werken

vfg
vereinigung fotografischer gestalterInnen

visarte
berufsverband visuelle kunst

VTS
Vereinigte Theaterschaffende der Schweiz

Ein Muss für alle freischaffenden Tänzerinnen und Tänzer:

Tanzpass der **EuroFIA**

Tänzerinnen und Tänzer, die Mitglied des SBKV sind und sich einige Zeit im Europäischen Raum ausserhalb der Schweiz aufhalten, sei es in einem Engagement oder zur Weiterbildung, sollten in unserem Sekretariat den kostenlosen Tanzpass der EuroFIA anfordern.
Die EuroFIA ist eine Föderation der Künstlergewerkschaften und Künstlerverbände innerhalb der Europäischen Union (im Moment nur der alten Länder) und des Europäischen Wirtschaftsraums.

Mit dem Pass erhalten Sie in den Mitgliedsländern vertragliche Beratung, Rechtsschutz am Arbeitsplatz sowie andere Vergünstigungen.

Unser Sekretariat gibt Ihnen gerne Auskunft:

Telefon 044 380 77 77

INTERNA

SWISSPERFORM

Verteilung von Geldern aus Vergütungsrechten an Interpretinnen und Interpreten. ***Warum verteilt Swissperform Geld?***

SWISSPERFORM ist die vom Bund für die Wahrung von Rechten der ausübenden Künstlerinnen und Künstler, der Phonogrammproduzenten und der Audiovisionsproduzenten sowie der Sendeunternehmen konzessionierte Gesellschaft. Sie besteht seit 1993 mit Sitz in Zürich.

Aufgabe von SWISSPERFORM ist es, für die im Urheberrecht bezeichneten Nutzungen von künstlerischen Darbietungen Vergütungen geltend zu machen. Grundlage der Geltendmachung sind rund zwanzig behördlich genehmigte und verbindliche Tarife.

SWISSPERFORM muss das aufgrund der Tarife erhaltene Geld unter möglichst kostengünstiger Verwaltung auf die Berechtigten verteilen und dafür Verteilregeln aufstellen, die eine einheitliche Anwendung ermöglichen. Diese sind in einem Verteilreglement festgehalten, das von der Aufsichtsbehörde genehmigt wurde.

Welche Interpretinnen und Interpreten erhalten Vergütungen? *Anspruch auf eine Vergütung haben grundsätzlich jene Interpretinnen und Interpreten, welche an der Produktion von Tonträgern oder von Tonbildträgern oder bei Radio- und TV- Sendungen, die in der Schweiz genutzt worden sind, mitgewirkt haben.*

Alle Künstlerinnen und Künstler, die in Theateraufzeichnungen, Film-, TV-, Phono-, Audioproduktionen als Interpretinnen und Interpreten mitwirken (inkl. Werbespots, Bild und Ton), müssen bei der SWISSPERFORM angemeldet sein, damit ihnen ihre Vergütung jährlich überwiesen werden kann.

Verzichten Sie nicht weiterhin auf Ihr Geld und melden Sie sich sofort an, falls Sie dies nicht schon längst getan haben.

Ich möchte mich bei SWISSPERFORM anmelden. Senden Sie mir bitte die dafür notwendigen Unterlagen und Formulare.

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

An das SBKV-Sekretariat schicken: SBKV, Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich

Anmeldeformular für den Vermittlungskatalog 2008/09

für Schauspielerinnen und Schauspieler, Musicaldarstellerinnen und Musicaldarsteller
Zusammen mit dem Ensemble finden Sie ein Anmeldeformular für den Vermittlungskatalog 2008/09. Der Katalog wird wiederum als Broschüre verschickt. Wieder sind alle Einträge auch über unsere Homepage www.sbkv.com (natürlich wie gewohnt ohne Adresse und Telefonnummer) abrufbar, mit Links auf ihre eigene Homepage und Demoband (falls vorhanden).

Wer eine erweiterte Online-Version möchte, kann 3 verschiedene Fotos senden. Das erweiterte Formular über Ihre Tätigkeiten bei Film, Fernsehen und Theater finden Sie auf unserer Homepage www.sbkv.com. Sie müssen es direkt übers Netz ausfüllen und können es jederzeit beliebig ergänzen.

Für beide Versionen beteiligen wir uns wiederum an der Hälfte der Kosten.

Einfache Version:
– Katalog und Online
CHF 60.–

Erweiterte Version:
– Katalog und Online,
– 2 zusätzliche Fotos
– plus Tätigkeitsbericht.
CHF 80.–

Die beiden Formulare können Sie auch direkt unter www.sbkv.com ausfüllen und uns online zusenden.

SBKV THEATER FILM FERNSEHEN **Ensemble**
Zeitschrift des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeber/Inserateverkauf:
Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV
Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich
Telefon 044 380 77 77, Telefax 044 380 77 78
www.sbkv.com; sbkv@sbkv.com

Redaktion:
Patric Ricklin, Rolf Simmen, Dr. Simone Gojan

Gestaltung, Realisation und Druck:
Tanner & Bosshardt AG, Basel